

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 29

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landesausstellung

In der zweiten Juliwoche erfreute sich die Ausstellung einer steigenden Frequenz:

Mittwoch	8. Juli	25 903
Donnerstag	9. „	23 337
Freitag	10. „	22 237
Samstag	11. „	28 082
Sonntag	12. „	43 991
Montag	13. „	27 859
Dienstag	14. „	25 600

Totalfrequenz in der 2. Juliwoche 197 009

Am Freitag den 10. Juli ist die 3. temporäre Blumen ausstellung eröffnet worden. Sie umfasst insbesondere Hortensien, Geranien, Fuchsen, Belargonien, Astilben, Schnittrosen und Nelken, ferner Erdbeeren, Trauben, Pflirsche, Kirschen und Schwämme. Die Spiezer Kirschen wurden mit drei ersten Preisen ausgezeichnet.

Auch der allgemeine Wettbewerb für die Urkunde (Diplom) der Landesausstellung zeitigte keine befriedigenden Leistungen. Der einzige von der Jury mit einem Preise ausgezeichnete Entwurf konnte zur Ausführung nicht empfohlen werden.

Heute wurde das Ausstellungs-schießen eröffnet. Es dauert bis Montag den 27. Juli. Den Schützen winken neben reichlichen Geldpreisen schöne Naturalgaben, die unsere letzte Nummer im Bilde zeigte.

Das große Ausstellungslos der laufenden Serie im Betrag von Fr. 5000. — fiel an einen Arbeiter der Brasserie Cardinal in Freiburg.

Die vielbewunderte selbstspielende Violine im Musiksaal der Firma Schmidt-Flohr an der Landesausstellung ist dieser Tage um ein interessantes Repertoire bereichert worden. — Der offizielle Ausstellungs-Festmarsch, komponiert von Karl Weshbacher, wurde von der Firma Hupfeld in Leipzig speziell für dieses Instrument arrangiert und wird von nun an auch für Violine und Klavier zu hören sein. Die Vorführung wird jeweils durch ein Plakat im Saale angezeigt. (Musiksaal Schmidt-Flohr, Gruppe 27, Halle 119 a.)

Die temporäre Rindviehausstellung vom 12. — 21. September 1914. Bekanntlich war der hierfür bestimmte Anmeldestermin am 30. Mai zu Ende gegangen. Rechtzeitig waren 2976 Anmeldungen eingelaufen, die sich auf die einzelnen Rassen und Kantone wie folgt verteilen:

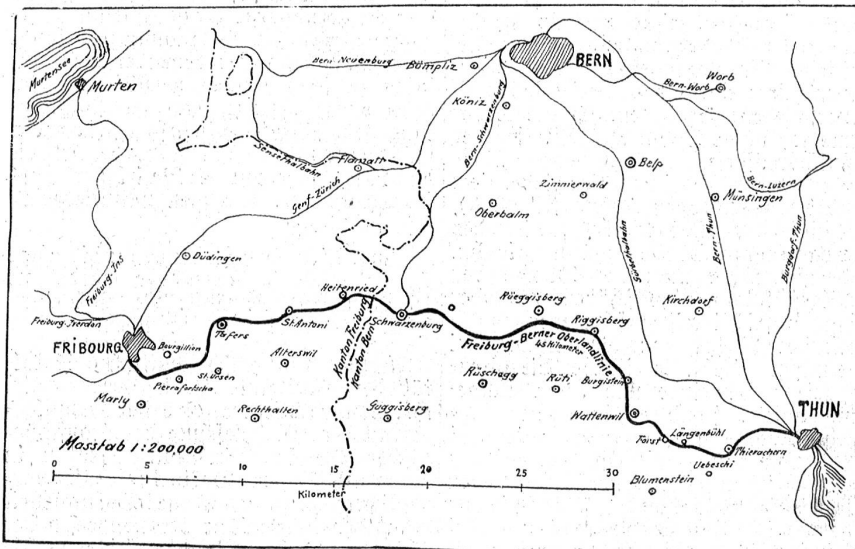
Zürich 230, Bern 919, Luzern 172 Uri 1, Schwyz 302, Unterwalden 35, Glarus 36, Zug 42, Freiburg 200, Solothurn 41, beide Basel 19, Schaffhausen 0, beide Appenzell 97, St. Gallen 404, Graubünden 163, Aargau 71, Thurgau 52, Tessin 37, Waadt 92, Wallis 16, Neuenburg 47, Genf 0; total 2976 Stück. — Zwei Kantone: Schaffhausen und Genf sandten somit gar keine Anmeldungen ein. Gemäß dem diesbezüglichen Spezialreglement werden nun

aus den obigen Anmeldungen 285 Stück Simmenthaler, Falt- und Rotscheden, 285 Stück Braunvieh, 20 Stück Freiburger Schwarzscheden und 10 Stück Eringer für die temporäre Ausstellung „herausgesucht“. Zu diesem Zwecke werden sämtliche angemeldeten Tiere eine sogenannte Vorschau zu passieren haben, welche durch Spezial-Kommissionen geleitet wird. Näheres über die weiteren Schauen wird nächstens bekannt gegeben werden.

Kanton Bern

Das Eisenbahnprojekt Freiburg-Berner Oberland. (Freiburg-Schwarzenburg-Thun.)

Im Frühling 1912 wurde dem schweiz. Eisenbahndepartement von Ingenieur R. Meyer in Thun das Konzessionsprojekt für eine Bahnverbindung von Freiburg nach Thun eingereicht. Seit dieser Zeit hat dieses Projekt bedeutende Fortschritte gemacht, und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dessen Verwirklichung nach einer nicht zu großen Anzahl von Jahren Tatsache sein wird. Der Leitgedanke bei diesem Projekt ist keineswegs nur die Erschließung einer großen, vom Bahnverkehr noch völlig abliegenden Gegend, sondern der Anschluß des Kantons Freiburg an die Lötschbergbahn. Um dies richtig zu würdigen, müssen wir uns gegenwärtigen, daß die Entfernung der Stadt Freiburg von Brig, über Lausanne 211,4 und über Thun-Lötschberg auf Grund der neuen Linie nur noch 129,1 Kilometer beträgt. Die Abkürzung beträgt demnach nicht weniger als 82,3 Kilometer. Gegenüber dem Weg über Bern ergibt sich ein Gewinn von 17 Kilometer. Diese Bedeutung des Projektes als Lötschbergzufahrt hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Linie als subventionsberechtigte Dekretsbahn in das bernische Eisenbahngesetz vom 7. Juli 1912 aufgenommen wurde. Der Große Rat des Kantons Freiburg hat sich grundsätzlich bereits für das Projekt ausgesprochen, so daß auf der ganzen Linie mit den Staatssubventionen gerechnet werden kann. Das Tracé ist aus dem beigegebenen Blänschen ersichtlich. Die Spurweite wird 1 Meter betragen und der Betrieb ist elektrisch in Aussicht genommen. Bei einer Länge von 45 Kilometer haben die generellen Vorstudien ein Baukapital von 9 Millionen Franken ergeben. Am 15. Juli 1913 hat sich das Initiativkomitee für diese Bahn gesetzlich konstituiert. In demselben sind alle an der Linie interessierten Gemeinden vertreten.



Das Eisenbahnprojekt Freiburg-Berner Oberland.

Nicht zu vergessen ist endlich auch die militärische Bedeutung des Projektes als direkte Verbindung von Thun als wichtigstem schweizerischen Waffenplatz mit der Westschweiz. Das Schweizer Militärdepartement hat denn auch nicht verfehlt, dem Projekt in seiner Vernehmlassung zur Konzession eine hohe Bedeutung beizumessen und hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die den Wert der Linie im Ernstfall ohne Weiteres zeigen.

Als größtes und interessantestes Bauwerk der Linie ist die große Sensebrücke bei Schwarzenburg zu nennen. Diese überschreitet die Kantonsgrenze im Sensefluß und erhält bei einer Länge von 350 Meter eine Höhe von 90 Meter. Diese Brücke soll mit einer Fahrstraße verbunden werden, damit die alten tiefliegenden Holzbrücken des Sodbach und der Ruchmühle mit ihren steilen und gefährlichen Straßenzufahrten aus dem Verkehr ausgeschaltet werden können. Es besteht begründete Aussicht, daß auch das Schweizerische Militärdepartement an diese Straßenbrücke eine Subvention leisten wird, und zwar aus den bereits oben erwähnten Gründen. In letzter Zeit ist der Bau der Linie in Sektionen in den Vordergrund getreten, als Folge der hohen Baukosten für die ganze Bahn. Die Kantonsregierungen, sowie das Initiativkomitee werden in dieser Frage nächstens Entschluß zu fassen haben. Man wird beim näheren Studium der Linie und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zum Schluß kommen, daß hier ein Bahnprojekt seiner Verwirklichung entgegengeht, das für die Kantone Bern und Freiburg von der allergrößten Wichtigkeit ist, im Speziellen natürlich für die direkt berührte Gegend, die namentlich im mittlern Teil der wirtschaftlichen Hebung dringend bedarf.

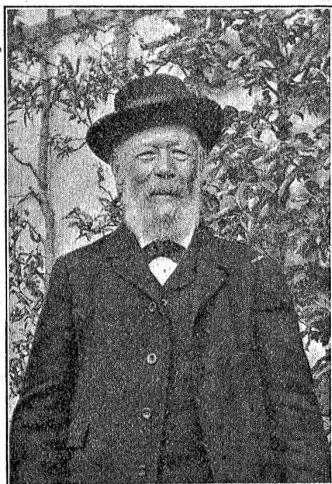
Langenthal baut nach einem Projekt der Architekten Reiter & Bracher in Zug ein Kasino. Der verstorbene Langenthaler Bürger und Zürcher Stadtbaumeister Geiser hat schon vor Jahren seiner Heimatgemeinde zu diesem Zwecke ein Legat von Fr. 100,000 vermacht. Die Gemeinde sprach dazu noch eine Subvention von Fr. 50,000 und eine freiwillige Sammlung ergab Fr. 133,000.

Letzten Samstag weihte der aufstrebende Fremdenort Spiez durch eine schlichte Feier die neu erstellte Strandpromenade ein. Die Erstellungskosten von Fr. 25,000 wurden durch die Gemeindefasse und durch Beiträge Privater gedeckt.

In Huttwil starb der in weitem Umkreis unter dem Namen „Bible-Köbi“ bekannte achtzigjährige Rolporteur Jakob Ansfeler in Schwarzenbach. Er erfreute sich seines stillen, bescheidenen Auftretens wegen allgemeiner Sympathie. Seine Haupt-Verkaufsartikel waren Bibeln, Erbauungsbücher und Kalender.

Vom 26.—28. August findet in Ostermündigen der XVII. Zuchtstiermarkt des Verbandes Schweiz. Fleckviehgenossenschaften statt. Der Markt bezweckt die Besammlung und einheitliche Beurteilung des männlichen Zuchtma-

terials, eine zweckmäßige, den Zwischenhandel möglichst ausschaltende Vermittlung von Kauf und Verkauf, sowie die Anregung zum friedlichen Wettbewerb in den Zuchtbestrebungen.



† Großrat Joh. Arnold Kifling,

gewesener Gerbermeister in Riggisberg. Verstorben am 13. Juni 1914, im Alter von 75 Jahren.

Joh. Arnold Kifling wurde geboren in Belp im Jahre 1839, als Sohn des Notars und Amtsgerichtsschreibers Samuel Kifling. Im Institut Grünau zu Wabern genoss er eine vortreffliche Schulbildung. Seiner Neigung folgend, ergriff er den Beruf des Gerbers. Auf der Wanderschaft als ehrfamer Gerbergeselle, fand er die erwünschte Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen und sein Wissen zu bereichern. In seine Heimat zurückgekehrt, betrieb er zuerst ein Geschäft in Gambach, später zog er nach Riggisberg und von da nach Belp, um im Jahre 1872 wieder nach Riggisberg zurückzukehren und sich bleibend hier niederzulassen. Hier hatte Kifling den ihm zusagenden Wirkungskreis gefunden. Mit unermüdlichem Fleiße widmete er sich seinem Berufe, der Gerberei, und brachte sein Geschäft zu hoher Blüte. Daneben zeigte er stets großes Interesse und Verständnis für die öffentlichen Angelegenheiten. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn bald in verschiedene Behörden. Er diente der Gemeinde lange Jahre als Mitglied der Schulkommission. Bis zu seinem Tode war er Vizepräsident des Gemeinderates, Mitglied des Großen Rates (seit 1890), Mitglied des Amtsgerichts, sowie des Verwaltungsrates der Gürbenthalbahn. Überall wußte man die Dienste des tüchtigen Mannes zu schätzen. Gerader Sinn, Aufrichtigkeit, bescheidenes, wohlwollendes Wesen, machten Kifling bei jedermann beliebt. Weit über die Grenzen seiner Gemeinde und deren Umgebung hinaus stand er in hohem Ansehen. Auch in seinem hohen Alter hat er — noch jung im Geiste — mit der Zeit Schritt zu halten gewußt, den neuen Ideen und Bestrebungen sein Interesse zugewandt. Was er für recht und gut erkannte, für das ist er mannhaft eingestanden. Für Werke der Gemein-

nützigkeit und Wohltätigkeit hat er kein Opfer gescheut.

Vor wenigen Jahren hat Kifling sich von seinem Berufe zurückgezogen, um in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend genießen zu können. Im Mai 1912 feierte er mit seiner nun verwitweten Gattin die goldene Hochzeit. Der hochgebaute, kräftige Mann erfreute sich der besten Gesundheit, bis am 29. Mai abhin ein Schlaganfall ihn aufs Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Ein aufrichtiger Freund, ein waderer, uneigennütziger Bürger, der sich um die Öffentlichkeit große Verdienste erworben, ist mit J. A. Kifling dahingegangen.

Aus dem Lehrerstand

Lehrerwohnungen im Kanton Bern. Die Unterrichtsdirektion interpretierte den wegen seiner Unklarheit längst angefochtenen § 14 des Primarschulgesetzes wie folgt:

Der verheiratete Lehrer hat Anrecht auf eine Vierzimmer-Wohnung und der ledige Lehrer und die Lehrerin auf eine Dreizimmer-Wohnung samt allgemein üblicher zugehöriger Räumlichkeiten wie Abort, Korridor, Schwarzezeugkammer, Keller usw. Diese Wohnungen dürfen im Schulhaus nicht höher als in den zweiten Stock platziert werden und müssen von den eigentlichen Schullokalen getrennt und abgeschlossen sein. Um das Aufkommen neuer Uebelstände im Laufe der Zeit zu verhindern, soll die Lehrerwohnung alle zwei Jahre und bei Stellenwechsel des Inhabers einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Die Wohnungsentschädigung soll den ortsüblichen Mietpreisen entsprechen.

Bernische Lehrervereinskassensache. Die Sektion Bern beschloß am 11. Juli nach Anhörung eines Referates von Hrn. Fritz Leuthold, auf den zur Urabstimmung vorliegenden neuen Statutenentwurf nicht einzutreten, bis der Regierungsrat dazu Stellung genommen und die Bedingungen bekannt gegeben habe, unter denen er die Statuten zu sanktionieren gewillt sei. Zudem wurde geklagt, daß die Vorberatung des Statutenentwurfs in einer Art und Weise vorgenommen worden sei, die das Mitspracherecht der Bezirksversammlungen und der einzelnen Mitglieder illusorisch mache.

Zum Stenographielehrer an die obere Handelsschule in Neuenburg wurde aus 15 Bewerbern gewählt: Hr. Sekundarlehrer Albert Andrist in Bern.

An der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich erwarb sich Hr. Eduard Niederer-Grütter, Hauptlehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen, früher in Langenthal, den Dokortitel mit vorzüglichem Erfolg. Seine Doktorarbeit trägt den Titel: Das Krankenwesen der Schweiz und das Bundesgesetz vom 31. Juni 1911.

Stadt Bern

Allmählich werden in unserer Stadt Klagen laut, die mehr oder weniger mit der Landesausstellung in Verbindung stehen.

Die schlechte Geschäftslage in der Stadt wurde an einem vom bernischen Wirtverein einberufenen Diskussionsabend besprochen. Besserung erhofft man durch frühere Schließung der Landesausstellung und durch Einführung von Eintrittskarten, die den ganzen Tag gültig sind, unabhängig vom zeitweiligen Verlassen des Ausstellungsareales. Auch die Zulassung der Hagenbeschaue und des Zirkus Schumann wurde stark kritisiert. Man begreift indessen die Haltung der Behörden, die sich durch die Abweisung dieser Unternehmungen noch größerer Kritik ausgesetzt hätten, indem diese Institute in den Nachbargemeinden mit offenen Armen aufgenommen worden wären.

Im Baugewerbe herrscht große Arbeitslosigkeit, während die Polizeirichter über Arbeitsüberhäufung klagen.

Der Berner- und Burgdorfer-Flugtag, an dem der Sturzflieger Boulet sich produzierte und Kunzler und Wälder Schau- und Passagierflüge ausführten, brachte für die Flieger viel Mißgeschick, für die Zuschauer einige Enttäuschungen und dem jungen Schweizer Fliegerbund leider ein erkleckliches Defizit.

Der Festhüttenbau für das kantonale Musikfest vom 25. und 26. Juli auf der Schützenmatte ist nun von der Firma Geiser & Cie. in Hasle bei Burgdorf bald fertig gestellt. Er umfaßt 2600 Sitzplätze. Auf der 160 Quadratmeter großen Bühne werden sich 63 Musikkorps im Wettspiel produzieren.

Den Bewohnern von Röniz und den mit dieser Ortschaft in regem Verkehr stehenden Geschäftsleuten bringt nun der langersehnte Auto-Omnibusdienst, der nunmehr eröffnet ist, die gewünschte rasche Verbindung der aufstrebenden Ortschaft mit der Hauptstadt.

Beim Baden in der Aare erkrankte Gym.-Lehrer Zulauf von Bern. Man hörte in der Badeanstalt Muri seine Hilferufe, konnte ihm aber bei der hochgehenden Aare keine Hilfe bringen.

Am Philosophenweg in Bern hat sich eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von 10 und 4 Jahren mittelst Einatmen von Kohlen gas vergiftet.

† Gottlieb Berger-Thunauer, gewesener Buchdruckereibesitzer in Bern.

Am 2. Juli lechthin verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager der besonders in jüngeren Jahren wegen seiner Tüchtigkeit weit herum bekannte und geschätzte Buchdrucker Gottlieb Berger, und am darauffolgenden Samstag wurde er unter zahlreicher Beteiligung seitens seiner Freunde und Bekannten dem Krematorium übergeben. Mit ihm hat ein Leben seinen Abschluß gefunden, das lange Jahre mit den wechselvollen Schicksalen der bernischen Typographenschaft in innigem Zusammenhang stand, das

sich jedoch in den letzten Jahren immer mehr in seinen engern Wirkungskreis zurückgezogen hatte.

Gottlieb Berger war am 3. November 1846 in Oberlangenegg bei Thun



† Gottlieb Berger-Thunauer.

zum Leben erwacht, hat dort die Schule und in Thun seine Lehrzeit absolviert. Nach einer erfolgreichen Wanderzeit kam er 1869 nach Bern und trat als Maschinemeister in die bekannte Buchdruckerei Stämpfli ein, deren Lokale damals noch klein und an der Postgasse waren. Voller 27 Jahre hatte er diesem Geschäft gewidmet und war in ihm bis zum Obermaschinenmeister, d. i. zum Leiter der Druckereiabteilung, vorgerückt. 1897 gründete er zusammen mit seinem Kollegen in der Sekerei des erwähnten Geschäftes, Herrn Albrecht, unter der Firma Berger & Albrecht eine eigene Druckerei an der Vorrainestraße, die sie nach vielen Kämpfen und rastlosem Arbeiten zu schönem Gedeihen brachten. Hr. Berger war eher eine stille, in sich gekehrte Natur, die sich nur ausgab, wo es not tat. Seinen Freunden gegenüber aber war er ein selbstloser und treuer Berater und guter Kamerad, die ihn um dieser Eigenschaften willen hoch schätzten. Allen voran aber war ihm das Wohl seiner Familie am Herzen, die durch sein Absterben einen besonders herben Verlust erleidet. —

Eidgenossenschaft

Der Hauensteinbasistunnel (8135 Meter) wurde Freitag den 10. Juli durchschlagen. Die Baufirma Zül. Berger u. G. in Berlin hatte außerordentlich Glück, erfolgte doch der Durchbruch achtzehn Monate früher als erwartet wurde.

Die Generaldirektion der S. B. B. hat beschlossen, dem mit Jahresgehalt angestellten Personal, sowie den ständigen Tagelohn- und definitiven Werkstättenarbeitern zum Besuch der Landesausstellung einen Tag Urlaub zu gewähren.

Auf Vorschlag derselben Eisenbahnbehörde sollen die Vorschriften über das Freikartenwesen auf Beginn des neuen Jahres revidiert werden. Es wird

eine Einschränkung des Kreises der zum Bezuge von Jahresfreikarten und Freikartenscheinen, wie auch der zur Benutzung höherer Wagenklassen mit Freikartenausweisen berechtigten Personen angestrebt.

In der Bundeskanzlei sind bis heute 101,970 Unterschriften für die Glücksspielinitiative eingelangt. Sie ist demnach zustande gekommen.

Turnen und Sport

Auf dem Sportplatz der Landesausstellung errangen sich an der ersten akademischen Olympia der Schweiz letzten Sonntag folgende Berner die Hochschul-Meisterschaft:

im Speerwurf: Holzer Martin, cand. phil., Bern, 44,10 Meter;

im deutschen Säbelfechten: König, Rhodania, Bern;

im olympischen Zehnkampf: von Steiger, stud. theol., Bern, 139 Punkte.

Die Organisation dieses in allen Teilen gut verlaufenen Sportfestes hatte die Gymnastische Gesellschaft Bern übernommen und durchgeführt im Auftrage der Gruppen 41 und 43 (Sport und Erziehung) der Schweizerischen Landesausstellung.

Bern war am 11. Juli das Zentrum einer Sternfahrt des Motorradfahrer-Klubs der Schweiz, wo sich die Fahrer aus Genf, Lyon, Lausanne, Montreux, Neuenburg, Basel, Zürich, Frauenfeld, Luzern trafen, um gemeinsam die Landesausstellung zu besuchen.

Wohlgelungen ist dem Pontonierfahrverein Wangen die am letzten Sonntag durchgeführte Maresfahrt Thun-Bern (Landesausstellung) Solothurn-Wangen.

An der internationalen Springkonkurrenz in Luzern, 12. und 13. Juli, belegten ausländische (meist französische) Pferde die ersten Plätze. Unsere Schweizerpferde kamen in 3. und 4. Rang.

Zum obergeraargauischen Verbandsschwingfest am 19. Juli haben sich über 170 Schwinger angemeldet.

Gleichentags wird in Thun die Schweizerische Meisterschaftsregatta ausgefahren.

Für den Sektionswettkampf des eidgenössischen Turnvereins, der am 16. August auf dem Sportplatz der Landesausstellung ausgetragen wird, haben die Kantonalverbände folgende Sektionen abgeordnet: Appenzell: Herisau (48 Mann); Graubünden: Bernina (32); Solothurn: Niedergösgen (36); Freiburg: Freiburg (48); Baselland: Baselland (32); Zürich: Turnvereinigung der Stadt Zürich (48); Kreisturnverband Winterthur (48); Glatt und Limmat (48); Baselftadt: Baselftadt (48); Neuenburg: Neuenburg (48); St. Gallen: St. Gallen (40); Schaffhausen: Stadttturnverein (48); Genf: Genf (48); Aargau: Aarau (48); Baden: Baden (48); Waadt: Lausanne Amis gymn. (48); Lausanne Bourgeoise (48); Yverdon Amis gymn. (48); Bern: Bern I (Mittelland) (48) und Bern II (Seeland).